

Druckes *ego frater N⁸⁶ ordinis fratrum minorum* nennt und ein andermal sich erneut mit *ego frater N⁸⁷ ordinis Minorum minimus, predictorum fratris Michaelis generalis ministri et magistrorum sectator et amicus fidelis* vorstellt, so folgt Gál ohne Zögern, ja ohne Alternativen auch nur zu erwägen, dem Vorschlag, der zuletzt von Dionysius Lasić⁸⁸ (Karl Müller folgend, der diese Identifikation bereits 1883 erwogen hatte⁸⁹) vorgetragen worden ist. Gál möchte in dem die große Münchener Appellation vom 26. März 1330 (etwa vier Wochen nach der Rückkehr Ludwigs des Bayern von seiner Italienexpedition nach München⁹⁰) als Zeuge mitunterzeichnenden *Nicolaus de Frisinga*⁹¹, von dem nichts weiter bekannt ist, von dem allen Anstrengungen zum Trotz bisher auch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte und von dem höchst wahrscheinlich auch niemals etwas Genaueres in Erfahrung zu bringen sein wird, den gesuchten Kompilator der „Chronik“ erkennen. Größere Vorsicht und weise Zurückhaltung, die in diesem Falle hoch berechtigt erscheint, hatte dagegen Hilary Seton Offler walten lassen, als er 1963 kühl bemerkte: „The identity of ‚fr. N.‘ is unknown. We need hardly look for a Michaelist whose name began with N; the initial was probably used in a purely conventional way to denote anonymity“⁹². Im Mittelalter ist

86) GÁL S. 62 [MÜLLER nr. 1] setzt dafür: „*Ego frater Nicolaus ...*“, S. 8* u. 11* wird dieselbe Stelle dagegen richtig als „*ego frater N ordinis fratrum minorum*“ angeführt. In der Handschrift Paris BN lat. 5154, fol. 1^r, heißt es tatsächlich „N“. Nur hat eine Hand des 19. Jahrhunderts auf den oberen Seitenrand angemerkt: „*Nicolai ordinis Minorum*“ (vgl. S. 11*). War es sachlich geboten, hier den Namen „*Nicolaus*“ ohne weitere Anmerkung auszuschreiben?

87) Hier (S. 938, MÜLLER nr. 33) transskribiert Gál korrekter ein „N<icolaus>“!

88) LASIĆ (wie Anm. 26), S. 288 f.

89) MÜLLER, Einige Aktenstücke (wie Anm. 21) S. 67 (ausdrücklich als Vermutung geäußert und mit der Bemerkung abgeschlossen: „Näheres wird man wohl schwerlich je erfahren“).

90) Ludwig kehrte in den letzten Februartagen 1330 nach München zurück, seine erste mir feststellbare Urkunde ist diesseits der Alpen am 22. Februar 1330 in München datiert, vgl. die (bisher erschienenen) Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern (1314–1347), nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hg. Peter ACHT, Heft 1: Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken Württembergs, bearbeitet von Johannes WETZEL (1991) S. 34 (nr. 72), vgl. ebenda, Heft 3: Die Urkunden aus Kloster- und Stiftsarchiven im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und in der Bayerischen Staatsbibliothek München, bearb. Michael MENZEL (1996) S. 105 (nr. 222): 23. Februar 1330 (ebenfalls München).

91) Vgl. S. 865 (a. E. von MÜLLER nr. 27): *Acta et facta fuerunt praedicta in Monacho in domo fratrum Minorum in refectorio eiusdem domus anno praedicto (...) praesentibus fratribus vocatis et rogatis (...) fratribus Hermannio Guardiano conventus Monachi, Nicolao de Frisinga et aliis fratribus dicti conventus et pluribus aliis clericis et saecularibus (...).*

92) Ockham, *Opera politica*, Bd. 2 (1963) S. xviii. In dem von der Kurie unter Benedikt XII. aufgesetzten Widerrufsformular für ehemalige Anhänger Michaels von Cesena heißt es ebenfalls: *Ego N ordinis fratrum Minorum professor confiteor ...*: Bullarium franciscanum, Bd. 5, ed. EUBEL (1898) S. 231*. Ein juristisch gebildeter Verfasser war auch im 14. Jahrhundert gewiß daran gewöhnt, im Corpus Iuris Civilis als Beklagten den berüchtigten N(umerius) N(egidius) vorzufinden, vgl. etwa [H.] HEUMANNs Handlexikon zu den Quellen des Römischen Rechts, bearbeitet von Emil SECKEL (1910, Neudruck Graz 1971) S. 364 (s. v. Negidius), bzw. Adolf BERGER, *Encyclopedic Dictionary of Roman Law* (Philadelphia 1953) S. 370 (s. v. Aulus Agerius); das Kürzel „NN“ hat sich bis heute im Amts- und Juristendeutsch